

Korrespondenzblatt

des Vereins

für niederdeutsche Sprachforschung

Herausgegeben

im Auftrag des Vorstands

Jahrgang 2020

Heft 127

2020

HUSUM DRUCK- UND VERLAGSGESELLSCHAFT

Herausgegeben im Auftrag des Vorstands des
Vereins für niederdeutsche Sprachforschung

Redaktion:

Robert Langhanke, Europa-Universität Flensburg,
Seminar für Germanistik, Niederdeutsche Abteilung,
Auf dem Campus 1, D-24943 Flensburg
robert.langhanke@uni-flensburg.de

Redaktionsschluss für das Nd. Kbl. 128 (2021):
31. Oktober 2020

Verlag, Druck und Verarbeitung:

Husum Druck- und Verlagsgesellschaft
Postfach 1480, D-25804 Husum, www.verlagsgruppe.de

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der
fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

ISBN 978-3-96717-010-8
ISSN 0342-0752

2020

Vandewalle, Albert (Hrsg.): Hanzekooplui en Medicibankiers. Brugge, wisselmarkt van Europese culturen. Oostkamp 2002.

Wossidlo, Richard/Teuchert, Hermann (Hrsg.): Mecklenburgisches Wörterbuch. 8 Bände. Berlin/Neumünster 1937–1998.

Gent, Belgien

Luc de Grauwe

Zur Methodik des *Dialektatlas Mittleres Westdeutschland (DMW)*

1. Einführung und Kurzüberblick

Der *Dialektatlas Mittleres Westdeutschland (DMW)* ist eine von der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste bzw. von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften geförderte Atlasdokumentation (Laufzeit: 17 Jahre, 2016–2032).¹ Gewählt wurden Ortspunkte, für die bereits Georg Wenker (1852–1911) Sprachdaten erhoben hat, so dass ein Langzeitvergleich der Sprachdaten möglich ist.² Methodisch schließt der DMW an die bereits abgeschlossenen Atlasprojekte im deutschsprachigen Raum an.³ Die direkten Erhebungen von männlichen und weiblichen Befragten, sog. Gewährspersonen (im Folgenden GPs), basieren auf einem Fragebuch.⁴ Ergänzend zu den fertiggestellten, Großräume erfassenden Sprachatlanten, etwa zum *Mittelrheinischen Sprachatlas (MRhSA)* oder zum *Sprachatlas von Mittelfranken (SMF)*, wird beim DMW außer den Wenkersätzen sowie den Systemebenen Phonologie, Morphologie und Lexik auch die grammatische Ebene der Syntax in Anlehnung an den *Atlas zur Syntax hessischer Dialekte (SyHD)* erhoben. Wie beim MRhSA sind für den DMW zwei altersabhängige Aufnahmeserien vorgesehen, so dass für Auswertungen ein *apparent-time*-Ver-

¹ Beteiligt sind die Universitäten Bonn (Projektleitung: Claudia Wich-Reif), Münster (Projektleitung: Helmut Spiekermann), Paderborn (Projektleitung: Doris Tophinke) und Siegen (Projektleitung: Petra M. Vogel; Sprecheruni/Koordination). Eine Übersicht der Grunddaten findet sich im Anhang sowie auf der Projekt-Homepage (<https://www.dmw-projekt.de/>).

² Einen kurzen Überblick zu Wenker und seinem Werk bietet <http://www.diwa.info/Geschichte/Uebersicht.aspx> (15. 2. 2020).

³ Eine aktuelle Übersicht, in die auch der DMW aufgenommen ist, bieten Schmidt u. a. 2019, S. 31.

⁴ Grundlage ist der *Mittelrheinische Sprachatlas*, der an die Bedarfe des DMW (niederdeutsch – hochdeutsch u. a.) angepasst wurde. Erhoben wird mittels Umschreibungen, Lückentexten, Bildern, Übersetzungen und Videos.

gleich möglich ist, um etwa beurteilen zu können, welche sprachlichen Merkmale im Laufe der Zeit abnehmen, oder welche Merkmale sich in einem vertikal über den Dialekten zu verortenden Regiolekt verstärken. Im Vergleich zu anderen Atlanten ist u. a. auch die Nutzung der *draw-a-map-Methode* der Wahrnehmungsdialektologie neu. Mithilfe der *mental maps* und deren Kommentierung können Sprachraumkonzeptualisierungen analysiert werden. Ein weiteres wesentliches Merkmal des DMW ist, dass in einem einzigen Atlas die standardfernsten Sprachvarietäten im niederdeutschen und im hochdeutschen Raum gemeinsam erhoben werden. Aus dieser Kombination resultieren spezifische Herausforderungen, was die Genese (niederdeutsch oder hochdeutsch) der von den GPs geäußerten Formen, aber auch die Abbildung auf Sprachkarten sowie die Analyse und Bewertung betrifft.⁵

Mit der digitalen und audiovisuellen Dokumentation, für die Sprachdaten erhoben, in einer zentralen Datenbank gespeichert, analysiert und auf Karten präsentiert werden, unterscheidet sich der DMW grundlegend von den bereits bestehenden Großraumatlanten. In der folgenden Darstellung liegt der Schwerpunkt auf der Vorstellung des Workflows, also der Arbeitsabläufe, bei dem unterschiedliche Tools/Werkzeuge eingesetzt werden. Vorbild für diese digitalen, „sprechenden“ Karten mit anhörbaren Belegen ist der *Siegerländer Sprachatlas* (SiSAL).⁶

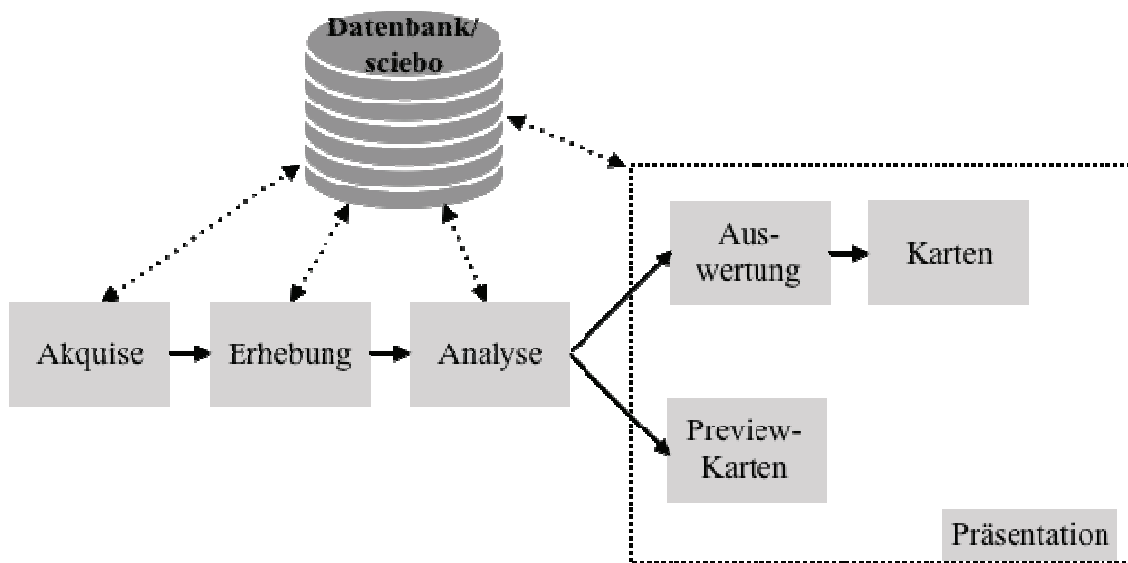
2. Workflow im Projekt

Der Workflow lässt sich mit den vier Domänen *Akquise*, *Erhebung*, *Analyse* und (*Karten-*) *Präsentation* darstellen, für die jeweils eigene Schnittstellen (sog. *Interfaces*) zur Datenbank existieren.⁷ Die Kartenpräsentation umfasst zunächst dynamisch erzeugte Previewkarten mit linguistisch noch nicht tiefergehend analysierten Sprachdaten. Später (ab 2026) wird zusätzlich ein Teil der Daten ausgewertet und auf statischen Karten präsentiert (vgl. Grafik 1).

⁵ Für eine Kurzbeschreibung vgl. <https://www.dmw-projekt.de/projektbeschreibung/> (15. 2. 2020). – Erhoben werden die folgenden Dialekte: Westfälisch, Niederfränkisch, Ripuarisch, Moselfränkisch (NRW), Nordniederdeutsch (SW-Niedersachsen), Moselfränkisch (NO-Rheinland-Pfalz).

⁶ <https://www.uni-siegen.de/sisal/>.

⁷ Entwickelt von Kai-Uwe Carstensen, Universität Siegen, dem die computerlinguistische Koordination des Projekts obliegt.



Grafik 1: Workflow des DMW

Das System *sciebo* ist der Filehosting-Dienst von Hochschulen und Forschungseinrichtungen in NRW, über den die Audiodaten und projektrelevanten Dokumente (sowohl erhebungsbezogen als auch intern) verwaltet werden. Die gesamte Datenverwaltung (samt Datenbank und entsprechender Programmierfähigkeit) wird vom *ZIMT*⁸ der Universität Siegen bereitgestellt. Alle Daten können auf Anfrage für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

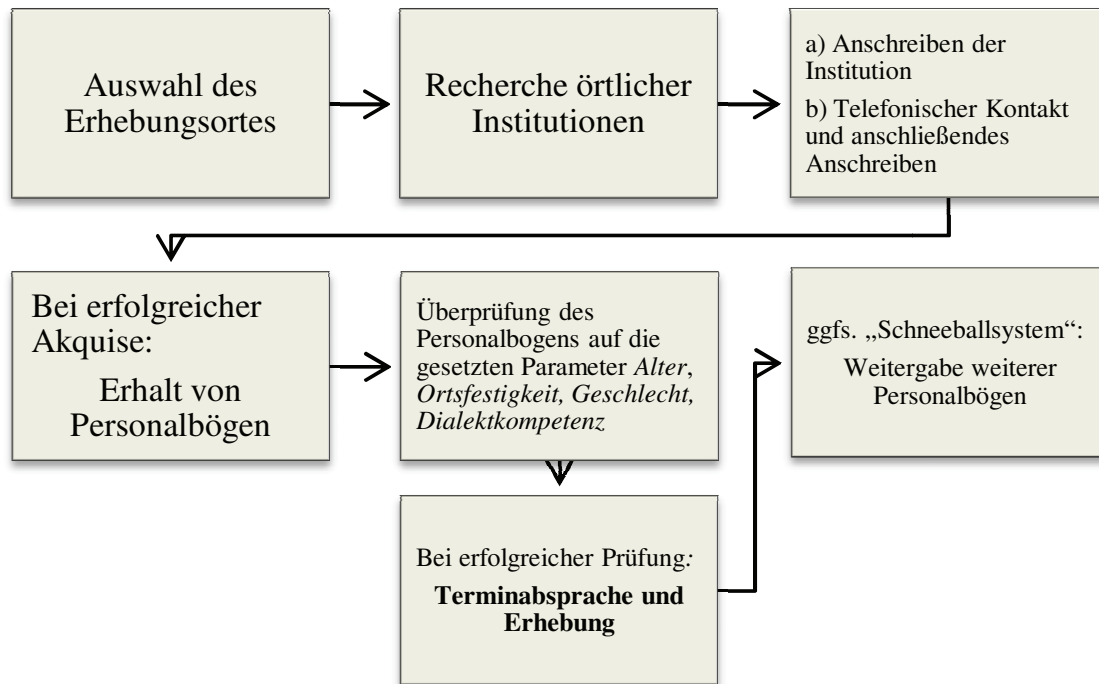
2.1 Akquise

Die Orte, in denen Sprachdaten erhoben werden, sind Wenker-Orte oder Orte, in denen im Rahmen von anderen Projekten schon Erhebungen von Sprachdaten durchgeführt wurden.⁹ Die Auswahl der Orte erfolgt nach der jeweiligen (heutigen) Größe des Wenker-Ortes sowie nach seiner Lage im Gradnetzfeld (vgl. dazu die Übersicht im Anhang). AnsprechpartnerInnen von örtlichen Institutionen wie Kirchengemeinden, Feuerwehren usw. werden gebeten, für das Projekt geeignete Personen zu identifizieren. Daneben reagieren Personen auf Medienberichte über den DMW (bzw. Aufrufe zur Teilnahme in lokalen Zeitungen) und melden sich für die Erhebungen. Potentielle GPs erhalten einen Personalbogen zum Ausfüllen. Auswahlkriterien sind Alter, Ortsfestigkeit und damit Sprachkompetenz (erhoben werden sollen die standardfernsten Sprachformen) und Ge-

⁸ Zentrum für Informations- und Medientechnologie.

⁹ Zum Beispiel *Sprachvariation in Norddeutschland* (SiN) (<https://corpora.uni-hamburg.de//sin/startseite.html>).

schlecht.¹⁰ Erweist sich eine Person nach Prüfung des Personalbogens als geeignet, wird mit der jeweiligen GP ein Ortstermin vereinbart. Die folgende Grafik bietet eine Übersicht über die Schritte, die sich für die Akquise bewährt haben:¹¹



Grafik 2: Schritte zur Gewinnung von Gewährspersonen (GPs)

Ist eine Terminabsprache erfolgt, fährt eine/ein ExploratorIn an den Wohnort der GP. Die Erhebung findet im Allgemeinen in deren häuslicher Umgebung statt.

Über das *Akquiseinterface* ist ein einfacher Überblick über bisherige und potenzielle Erhebungsorte sowie eine ökonomische Verwaltung der Akquisevorgänge (Kontakterstellung, Kommunikation, Rückmeldungen etc.) möglich.¹²

¹⁰ Vgl. die Übersicht im Anhang.

¹¹ Die Grafik wurde von Gero Gehrke und Stephanie Sauermilch, beide Universität Münster, erstellt, bei denen wir uns herzlich dafür bedanken, dass sie sie uns für die vorliegende Publikation zur Verfügung stellen.

¹² Die bereits erhobenen Orte können unter https://dmw.zimt.uni-siegen.de/?page_id=8762 (15. 2. 2020) eingesehen werden.

2.2 Erhebung (Exploration)

Eine Erhebung dauert zweieinhalb bis fünf Stunden. Sie enthält die folgenden Komponenten:

1. Ausfüllen einer Einverständniserklärung, dass die (anonymisierten) Sprachdaten für wissenschaftliche Zwecke weiterverwendet werden dürfen.
2. Überprüfung der Personaldaten.
3. Ausfüllen einer *mental map* (vgl. Abschnitt 1).
4. Gewinnung der Sprachdaten mittels eines digitalisierten Fragebuchs, das sich aus den drei Teilen Kernfragebuch, Syntaxfragebuch und Wenkersätze zusammensetzt.
5. Aufnahme der Sprachdaten mit dem *SpeechRecorder* (Draxler/Jänsch 2019), der es auf der Grundlage des Fragebuchs ermöglicht, die Antworten der GP vorzuschneiden und für die spätere Bearbeitung systematisch zu speichern.
6. Sicherheitsaufnahme mit einem zweiten Aufnahmegerät.
7. Protokoll (Hinweise zur Erhebungssituation, zur Dialektfestigkeit usw.).

Zusätzliche Hinweise, die die Gesamtaufnahme oder Teile davon betreffen, können in vielen Fällen Abweichungen von den für den Ort erwartbaren Antworten bzw. von der zweiten GP am Ort erklären (plötzliche Unsicherheit, Korrekturen, Gebrauch der Standardsprache usw.).

Die unter den Punkten 4 bis 6 angeführten Materialien liegen den ExploratorInnen auf einem Laptop vor. Hier sehen sie die ID, die Nummer im Fragebuch, die betreffenden Wortform(en), die Systemebenen, für die das/die Element(e) analysiert und ausgewertet werden, sowie direkt vorausgehende und folgende Fragen. Zudem wird die Tonspur angezeigt, die schon bei der Erhebung Auskunft über die Qualität der Aufnahme gibt, sodass die GP gegebenenfalls gebeten werden kann, die Antwort zu wiederholen. Schwierigkeiten im niederdeutschen wie auch im hochdeutschen Raum ergeben sich dadurch, dass die GPs bestimmte Wörter im Dialekt nicht (mehr) kennen, die jüngeren GPs zum Teil auch nicht mehr in der Standardsprache. Dies betrifft u. a. Bezeichnungen aus dem landwirtschaftlichen Bereich.

Die Erhebungsdaten werden nach der Exploration über das *Explorationsinterface* auf *sciebo* hochgeladen bzw. in die Datenbank eingetragen. Dazu gehören: die Einverständniserklärung, die Gesamtaufnahme, die vom *SpeechRecorder* erzeugten Audio-Dateien (im wav-Format¹³), die

¹³ Containerformat zur digitalen Speicherung von Audiodaten. – Auch die Gesamtaufnahmen liegen als wav-Dateien vor.

mental map und der Personalfragebogen sowie die im handschriftlichen Protokoll notierten Gesprächs(meta)daten (z. B. über Aufteilung einer Erhebung).

2.3 Analyse

Die Analyse im *Analyseinterface* umfasst die Weiterbearbeitung der vorgeschrittenen Antworten. Studentische oder wissenschaftliche Hilfskräfte schneiden die interessierende sprachliche Form, die später auf der Karte zu hören sein wird, aus der Antwort und transkribieren sie nach IPA (International Phonetic Alphabet). Schließlich erfolgt die Phänomenbearbeitung, in der spezifische, phänomenbezogene Aspekte der betreffenden Form in die Datenbank eingetragen werden.

Das *Analyseinterface* unterstützt die BearbeiterInnen bei ihrer Tätigkeit. Hierzu gehören u. a. die Auswahl der jeweiligen Aufgaben¹⁴, die Bearbeitung der wav-Dateien und eine im Hinblick auf Effizienz und Qualität automatische Unterstützung der Transkription (SAMPa-Eingabe, Fehlerchecks usw.). Zudem erfolgt eine automatische Umwandlung eines Transkripts in eine leichter lesbare populärwissenschaftliche Transkription (POP), die von phonetischen Details abstrahiert.¹⁵

Insgesamt ermöglicht das *Analyseinterface* die Anzeige relevanter Informationen, die für die Einschätzung der GP (z. B. relevante Metadaten wie das jeweilige Dialektgebiet der GP), der Antwort (im Protokoll notierte Beeinflussung durch anwesende Personen), der Aufnahme (dort notierte Störgeräusche) oder für die Qualität der Transkription (Abgleich mit der anderen GP am Ort) gegebenenfalls wichtig sind.

2.4 Kartenpräsentation

Sobald Analysedaten in die Datenbank eingespeist worden sind, können aus ihr über das *Karteninterface* dynamische Previewkarten generiert werden, auf denen nicht nur in unterschiedlicher Granularität angezeigt wird, wo wie gesprochen wird, sondern auf denen sich die vorhandenen standardfernen Äußerungen (die geschnittenen wav-Dateien) per Mausklick auf einen Ort direkt anhören lassen (dies gilt auch für die Wenkersätze, die separat auswählbar sind). Der einfache, explorative Zugang zu den Sprachdaten macht den DMW auch für Laien attraktiv (*Wie*

¹⁴ Zur Vermeidung von BearbeiterInnenisoglossen wird die Bearbeitung einer (Teil-)Aufgabe/Frage möglichst einer einzigen Person zugewiesen.

¹⁵ Die POP-Notation folgt den sog. Hamburger Konventionen (Bieberstedt/Ruge/Schröder 2016).

spricht man denn in der Nähe von mir/weiter entfernt von mir/dort, wo meine Tochter wohnt/...?).

Wie der Terminus *Previewkarte* anzeigt, handelt es sich dabei um Vorschau-/Voransichtskarten, die nicht linguistisch ausgewertet sind. Die Variantentypen, die die Previewkarten zeigen, werden in variabler Granularität rein automatisch erzeugt. Hiermit lässt sich das Problem der enormen phonetischen Variation handhaben, mit dem eine Präsentation nicht ausgewerteter Sprachdaten konfrontiert ist.

3. Schlussbemerkungen

Der DMW ist ein moderner Sprachatlas, für dessen Erstellung traditionelle und innovative Methoden zusammengeführt werden. Für die Datengewinnung wird mit dem Fragebuch auf eine bewährte Erhebungsgrundlage und mit der direkten Erhebung auf eine bewährte Form zurückgegriffen. Bei der Erhebung, der Analyse sowie der Präsentation der Sprachdaten wird moderne Technik verwendet. Nicht nur durch die Abbildung von niederdeutschem und hochdeutschem Sprachmaterial in einem Atlas wird methodisch Neuland betreten, sondern auch bei der Anwendung von Tools, die für die deutsche Standardsprache entwickelt wurden. Der DMW ist (insbesondere auch in technischer Hinsicht) in engem Austausch mit verwandten Projekten wie *regionalsprache.de* (REDE) und *Deutsch in Österreich. Variation – Kontakt – Perzeption* (DiÖ).

Literatur

- Bieberstedt, Andreas/Ruge, Jürgen/Schröder, Ingrid: Hamburger Transkriptionskonventionen. In: Bieberstedt, Andreas/Ruge, Jürgen/Schröder, Ingrid (Hrsg.): Hamburgisch. Struktur, Gebrauch, Wahrnehmung der Regionalsprache im urbanen Raum (Sprache in der Gesellschaft, 34). Frankfurt am Main u. a. 2016, S. 421–428.
- Deutsch in Österreich. Variation – Kontakt – Perzeption (DiÖ). <https://dioe.at/> (15.02.2020).
- Digitaler Wenker-Atlas (DiWA). <http://www.diwa.info/Geschichte/Uebersicht.aspx> (15.02.2020).
- Dialektatlas Mittleres Westdeutschland (DMW). <https://www.dmw-projekt.de/> (15.02.2020).
- Draxler, Christoph/Jänsch, Klaus (2019): SpeechRecorder. <https://www.bas.uni-muenchen.de/Bas/software/speechrecorder/> (15. 2. 2020).
- regionalsprache.de (REDE). <https://www.regionalsprache.de/> (15.02.2020).
- Schmidt, Jürgen Erich/Dammel, Antje/Girnth, Heiko/ Lenz, Alexandra N.: Sprache und Raum im Deutschen: Aktuelle Entwicklungen und Forschungsdesiderate. In: Herrgen, Joachim/Schmidt, Jürgen Erich (Hrsg.): Sprache und Raum. Ein internationales Handbuch der Sprachvariation. Bd. 4: Deutsch. Unter Mitarbeit

von Hanna Fischer und Brigitte Ganswindt (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 30.4). Berlin/Boston 2019, S. 28–60.
 sciebo. www.hochschulcloud.nrw. <https://www.sciebo.de/> (15.02.2020).
 Spiekermann, Helmut/Tophinke, Doris/Vogel, Petra M./Wich-Reif, Claudia:
 Dialektatlas Mittleres Westdeutschland (DMW). Dialect Atlas of Middle
 Western Germany. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 45 (2017), S.
 386–388.
 Sprachvariation in Norddeutschland. <https://corpora.uni-hamburg.de//sin/startseite.html> (15.02.2020).

Anhang

Grunddaten DMW

Gradnetzfelder:	9 x 12 km (in Anlehnung an den MRhSA) = 449 Gradnetzfelder, davon 320 ganz, 129 partiell; möglichst gleichmäßige Verteilung der Orte
Aufnahmeserien:	2 altersabhängige Serien (in Anlehnung an den MRhSA) Serie I: 70 oder älter (ortsfest) Serie II: ca. 30–45 (möglichst ortsfest)
Orte:	Einwohnerzahl 500–ca. 8.000 Serie I: 1.089 Erhebungsorte Serie II: 449 Erhebungsorte
Erhebungen:	insg. 3.076; pro Ort 2 Erhebungen (möglichst ein Mann und eine Frau) Serie I: 2.178 Serie II: 898
Fragebuch:	insg. rd. 800 Fragen Phonologie (42,5 %), Morphologie (26,5 %), Syntax (16,5 %), Lexik (14,5 %)

Siegen
Münster
Paderborn
Siegen
Bonn

Kai-Uwe Carstensen
Helmut Spiekermann
Doris Tophinke
Petra M. Vogel
Claudia Wich-Reif

Aus dem Inhalt

I. Beiträge

Zur Sprachgeschichte der Stadt Münster (Robert Peters).....	1
Zum Ersatz standarddeutscher Genitivformen im Niederdeutschen – Eine Untersuchung der DGD-Korpora (Daniel Hrbek)	9
<i>Dor hebb ik noch een Johr op de höhere Hannelschool gahn.</i> Eine Fallstudie zu den ostfriesischen Perfektauxiliaren bei <i>wesen, gahn</i> und <i>lopen</i> (Nobuharu Kakuchi/Martin Wolf)	26
Nieder- und Norddeutsches in Patientenakten des frühen 20. Jahrhunderts (Markus Schiegg, Christina Eichhorn-Hartmeyer).....	40
Niederdeutsch in Nordschleswig. Umgangssprache versus Obrigkeitssprache (Elin Fredsted)	53
Sprachwechsel Nd. – Hd. in der Verwaltung der Marienkirche der Stadt Sønderborg. Teil 1: Einleitung – Rechnungen – Stuhlgestellregister (Birgit Christensen).....	62
Die Neufassung des verbrannten Güterverzeichnisses des Haupthofes Drasenbeck, Stift Meschede, von 1314 im frühen 16. Jahrhundert (Norbert Nagel).....	76
Güterverzeichnis des Haupthofes Drasenbeck des Stifts Meschede. Sprachuntersuchung eines spätmittelniederdeutschen Textes aus Südwestfalen (Robert Peters).....	85
Mnd. <i>murlemei</i> : ein ‚hansisches‘ Lehnwort aus dem städtischen Flämisches (Luc de Grauwe)	97
Zur Methodik des <i>Dialektatlas Mittleres Westdeutschland</i> (DMW) (Kai-Uwe Carstensen, Helmut Spiekermann, Doris Tophinke, Petra M. Vogel, Claudia Wich-Reif).....	107
Noch nicht zu Ende erforscht: <i>-end(e)/end</i> in Toponymen auf dem Kontinent und in England (Werner Voigt).....	115
Orthographie, Edition und Vermittlung (Robert Langhanke).....	122

II. Berichte

132. Jahresversammlung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung mit einem Schwerpunkt „Niederdeutsche Dialektologie“ vom 10. bis zum 13. Juni 2019 in Marburg (Lara Neumann)	126
Agathe-Lasch-Preis 2019 (Ingrid Schröder).....	140
Dankesrede zum Agathe-Lasch-Preis (Marie-Luis Merten).....	144
Aus dem Klaus-Groth-Jahr 2019 (Robert Langhanke)	146
Die Erhebung der regionalsprachlichen Morphosyntax des Deutschen im Rahmen des Projekts <i>Regionalsprache.de</i> (REDE) (Simon Kasper, Jeffrey Pheiff).....	150

Tagungsbericht: 8. Nachwuchskolloquium des VndS und 9. Kolloquium des Forums Sprachvariation der IGDD vom 30. September bis zum 1. Oktober 2019 in Vechta (Robert Langhanke)	153
Tagungsbericht: „Bauernkomödien des 17. Jahrhunderts als sprachhistorische Quellen“ vom 30. September bis zum 2. Oktober 2019 in Münster (Markus Denkler, Michael Elmentaler)	159
Tagungsbericht: „Klaus Groth im 19. Jahrhundert. Leben, Werk, Kontext“ und „Mundartliteratur im 19. Jahrhundert I“. Kiel, 31. Mai bis 1. Juni 2019 (Robert Langhanke)	163
Sommerakademie „Mittelniederdeutsch: Literatur – Sprache – Medien“ am Institut für Germanistik der Universität Rostock vom 15. bis zum 20. Juli 2019 (Andreas Bieberstedt, Doreen Brandt)	172
Tagungsankündigung: 9. Nachwuchskolloquium des VndS und 10. Kolloquium des Forums Sprachvariation der IGDD vom 28. bis zum 30. September 2020 in Bonn (Robert Langhanke).....	174
Dr. Marron C. Fort (1938–2019) (Jörg Peters).....	176
Jan Goossens zum 90. Geburtstag (Ludger Kremer)	178
Heinz Werner Pohl 90 Jahre (Heinrich Kröger)	181
Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Stellmacher zum 80. Geburtstag (Ingrid Schröder)	182
Prof. Dr. Ludo Simons zum 80. Geburtstag (Ludger Kremer)	184
Der Niederdeutsche in Marburg – Professor Dr. Bernd-Ulrich Kettner 80 Jahre (Heinrich Dingeldein).....	187
Dr. Alastair Walker zum 70. Geburtstag (Jarich Hoekstra).....	189

III. Literaturanzeigen

Ausgewählte studentische Abschlussarbeiten zu Themen der niederdeutschen Philologie, Nr. 3 (2019–2020 + Nachträge) (Robert Langhanke)	190
Niederdeutsche Bibliographie (93) (Nadine Wallmeier, Marie-Luis Merten, Doreen Brandt/Annika Bostelmann/Hellmut Braun, Stephanie Sauermilch, Gabriele Diekmann-Dröge, Sabina Tsapaeva, Kirstin Casemir, Henk Bloemhoff/ Hermann Niebaum).....	192

IV. Verein für niederdeutsche Sprachforschung

Protokoll der 132. Jahresmitgliederversammlung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung am 11. Juni 2019 in Marburg (Robert Langhanke).....	218
Mitteilungen aus dem Verein (Robert Langhanke)	223

ISBN 978-3-96717-010-8

ISSN 0342-0752